



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesammelte Werke

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

Kurz, Isolde

München, 1925-

Heut noch sonnegeküßt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72146)

Hinter mir schwand in Frieden,
Was als Drache lauernd am Weg mir lag,
Alle Jahre, die schieden,
Scheinen mir nur Ein Tag.

Auf den Pfaden, den schattenlosen,
Über Steine kam ich und glühenden Sand,
Meines Lebens Rosen
Trage ich frisch in der Hand.

Weile noch, sinkende Sonne,
Die du Wunder auf Wunder vollbracht,
Deine süßeste Wonne
Gibst du vorm Tore der Nacht.

Letzte Fahrt

Nach den Stürmen und des Mittags Pein
Still und selig muß der Abend sein.
Treibt mein Rachen in die stillste Bucht,
Wo ihr Nest die müde Möwe sucht.
Träges Wasser schläft am Felsenport,
Schweigende Zypressen stehen dort.
Keine Sonne, die den Scheitel sengt,
Letzte Einsamkeit, die mich empfängt.
Nur von meinem Kahn die Phosphorspur
Sagt's den Wassern, wo ich überfuhr.

Heut noch sonnegeküßt

Heut noch, sonnegeküßt, steh' ich ein Baum, prangend im gold-
nen Laub,
Morgen sinkt meine Pracht, schlägt mich der Frost, werd' ich des
Winters Raub.

Blüten brachte der Lenz, reich wie ein Gott, kam er mit offner
Hand,
Sommer atmete schwer, wirbelte Sturm und Sand.

Du nur goldener Herbst, fruchtebeschwert, wurdest mein Teil am
Glück,
Lied und Liebe verjüngt kamen mit dir zurück.

Einst im Frühlingsgewand grollt' ich dem Licht, nannte den Tag
zu lang,
Jetzt beim sinkenden Jahr, Sonne, dich preist mein Sang.

Was ich glühend gesucht, was mir entglitt, was ich entbehrt mit
Schmerz,
Sieh, nun lächelt es nah, legt sich mir selbst ans Herz.

Hohes Tagesgestirn, flamme mich an, segne mir Seel' und Leib!
Wenn der Abend sich neigt, fleh' ich kein banges Bleib.

Leben, rinne nur hin, rinne getrost, rinne dem Abgrund zu.
Deines Glückes ein Schein lächelt mir nach, folgt mir ins Reich
der Ruh.

Herbst ist da

Herbst ist da, nun heißt es Abschied nehmen,
Liebe scheidet ohne Furcht und Gramen.

Reicht an Bord mir noch die Hände, munter
Tanzt das Blumenboot den Strom hinunter.

Ohne Fährmann, ohne Ruderschläge
Sucht's von selbst ins Meer die feuchten Wege.

Wald um mich nur Wasser noch und Himmel,
Hinter mir das schwindende Gewimmel.